

deprimierend, und die jungen Ärzte haben die Befürchtung, daß sie vergessen und verlassen sein werden, wenn sie erst einmal dort sind“.

Besorgt darüber, daß sich so viel Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse auf Leros richtet, zeigt sich *George Katzourakis*, der den Sozialfond der Europäischen Gemeinschaft für Leros verwaltet. Er verweist darauf, daß in vie-

len anderen psychiatrischen Institutionen Griechenlands ähnliche Probleme vorliegen.

In mehreren Berichten der Europäischen Gemeinschaft sind diese Zustände immer wieder als „katastrophal“, „erschütternd“ und „unmenschlich“ bezeichnet worden. (ok)

Observer, 15. Oktober 1989

Prof. Dr. Dr. E.-E. Baulieu

Er wurde Arzt wie sein Vater, den er als Vierjähriger verlor. Er erwarb den Doktor in Biochemie und in Medizin. Mit 29 Jahren war er Frankreichs jüngster Professor für Biochemie. Gefragt, ob er den Dr. med. nur des Titels wegen erworben habe, antwortete er: „Ich bin ein wirklicher Doktor, ein Mediziner, der wissenschaftliche Forschung betreibt. Ich hätte Professor für Innere Medizin werden können, wenn ich es gewollt hätte.“

Der 62jährige *Etienne-Emile Baulieu*, jüngst mit einer der höchstgeachteten medizinischen Ehrungen, dem Albert-Lasker-Preis für Klinische Forschung ausgezeichnet, ist weltweit als der Vater von RU-486 bekannt, als der Mann, der die „Abtreibungspille“ schuf.

Darüber sollten seine anderen Verdienste als Wissenschaftler jedoch

nicht vergessen werden, meint die *Washington Post* in einer Titelgeschichte über den Mann, dessen bedeutendste Schöpfung bis jetzt nur in Frankreich in die Praxis eingeführt wurde. China, für das Geburtenregelung eine Frage auf Leben und Tod ist, hat großes Interesse für RU-486 gezeigt, aber noch keinen Antrag auf Verwendung gestellt.

In den USA fand *Baulieu* schon früh Anerkennung. Die Arbeiten des jungen Forschers über Östrogen und Progesteron veranlaßten den Biochemiker *Seymour Lieberman* von der Columbia-Universität, ihn nach New York einzuladen. Das war zur Zeit des kalten Krieges, und er konnte kein Einreisevisum bekommen, weil er als junger Mann – wie nicht wenige französische Intellektuelle – sich aktiv als Kommu-

nist betätigt hatte. Nach dem russischen Einmarsch in Ungarn 1956 verließ er die KP, aber erst nach der Wahl von John F. Kennedy bekam er endlich die Erlaubnis, an der Columbia-Universität zu arbeiten. Dort habe er begonnen, sich mit Fragen der Kontrazeption und der Geburtenregelung zu beschäftigen.

Nach Frankreich zurückgekehrt, arbeitete er bei INSERM, dem Nationalinstitut für Gesundheit und Medizini-

sche Forschung. Der französischen Pharmafirma Roussel-UCLAF, der Herstellerin von RU-486, ist er seit über einem Vierteljahrhundert als wissenschaftlicher Berater verbunden. Finanziell sei er an



seiner Pille aber nicht beteiligt, sagte er dem amerikanischen Interviewer.

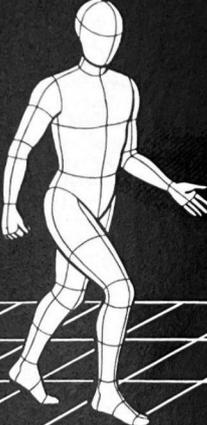
In einem flankierenden Bericht zu dem *Baulieu*-Porträt wird der medizinische Direktor der RU-Forschung, *André Ulmann*, zitiert. Er berichtet von weiteren klinischen Versuchen mit RU-486, auch in den USA. Geforscht wird über die Verwendung bei der Unterbrechung später Schwangerschaften mit abnormalen Feten oder bei

Liman
Erfahrungen führen zum Fortschritt in der Rheuma-therapie

Liman hemmt die Prostaglandin-Synthese über den ganzen Tag mit mittlerer Aktivität



Liman hemmt die Chemotaxis und Phagozytose von neutrophilen Granulozyten und Monozyten



Liman-Wirkstoff: Tenoxicam. Zusammensetzung: 1 Lacktablette enthält 20 mg Tenoxicam. 1 Zäpfchen enthält 20 mg Tenoxicam. **Anwendungsgebiete:** Entzündlich-rheumatische Erkrankungen: postinfektiöse/reaktive Arthritiden, chronische Polyarthritiden, Spondylitis ankylosans. Entzündliche Zustände bei degenerativen Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen. Weichteilrheumatismus: Sehnenentzündung, Schleimbeutelentzündung, Lumboschialgien, Entzündungen im Bereich des Schulter-, Ellenbogen- oder Hüftgelenks. Akute Gicht. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Tenoxicam; Magen-Zwölffingerdarmgeschwür. Besonders strenge Indikationsstellung bei Magen-Darm-Blutungen oder Geschwüren in der Vorgeschichte. Bei Möglichkeit von Bluterinnungsstörungen, bei Unverträglichkeit gegen Acetylsalicylsäure.

Schwangeren mit AIDS. Auch eine Verwendung bei der Austreibung toter Feten wird untersucht.

Andere Versuche gelten dem Einsatz bei Meningeom, beim Cushing-Syndrom und – in Verbindung mit Anti-Östrogenen – als Wachstumsblocker bei Brustkrebs.

Baulieu untersucht derzeit in seinem Labor im Kremlin-Bicetre-Hospital, Paris, vor allem die Produktion von Steroiden im Gehirn. Vielverspre-

chend erscheine ihm nach Tierversuchen ein Hormon, das die Wirkung von Barbituraten umkehren kann.

Der siebenfache Großvater *Baulieu* ist Vater einer praktizierenden Psychiaterin, einer Anwältin und eines Physikers. Er stuft sich als guten Skiläufer, sehr schlechten Tennisspieler und als systematisch übenden, aber nicht besonders guten Sonntagsläufer ein. (ok)

Washington Post Health, 3. Oktober 1988

ni Schusinger (Dänemark), der Vizepräsident des Kongresses, aus, der 8000 Teilnehmer nach Athen führte.

Der siebenköpfigen Sowjetdelegation gehörten führende Psychiater und ein Experte für Menschenrechtsfragen im Außenministerium an.

Die stärksten Vorbehalte kamen von sowjetischen Dissidenten bzw. im Exil lebenden Sowjetbürgern.

Newsweek zitiert den in der Schweiz lebenden Psychiater *Anatol Koryagin*, der sechs Jahre im Gefängnis und im Arbeitslager verbringen mußte, weil er die Praktiken seiner Kollegen entlarvt hatte. Er sagt: „Sie haben die Leute herausgelassen, aber der Mechanismus ist geblieben“.

Daß immer noch nach den alten Richtlinien verfahren wird, hat das Regierungsblatt *Istwestia* im Juni bekannt gemacht. Ein gewisser *Y. I. Sobolew*, Dissident in der Ulyanovsk-Region, der schon mehrmals in psychiatrischen Anstalten gewesen war, wurde kurz vor den Sowjetwahlen im März von einem Psychiater, der den „Patienten“ gar nicht gesehen hatte, eingewiesen, weil ein örtlicher Parteifunktionär das mit dem Hinweis, *Sobolew* verbreite „unerwünschte Gedanken“, verlangt hatte.

In der Provinz haben viele Ärzte noch keine Kenntnis von den neuen Bestimmungen, die die Sowjetpsychiater in der ganzen Welt bekannt gemacht haben.

Das neue Psychiatrie-Gesetz der UdSSR schließt Mißbrauch gegen Dissidenten nicht aus

Wie sieht es heute in der sowjetischen Psychiatrie aus? Besteht nach dem neuen Psychiatriedekret von 1988 die Gewähr, daß es nicht mehr zum Mißbrauch der Psychiatrie als politisches Instrument gegen Andersdenkende kommt? Sind wirklich alle Dissidenten in Freiheit, die aufgrund einer psychiatrischen Diagnose eingesperrt und durch Zwangsbehandlung mit psychotropen Mitteln in ihrer Gesundheit geschädigt werden?

Die Sowjetunion hat größtes Interesse an der Wiederaufnahme in die Internationale Psychiatrische Vereinigung, nicht zuletzt im Hinblick auf die 1993 in Moskau stattfindende Men-

schenrechtskonferenz. Amerikanische, englische und französische Blätter liefern mit Berichten ihrer Korrespondenten vom Internationalen Psychiaterkongreß in Athen, auf dem diese Fragen diskutiert wurden, ein differenziertes Bild.

Als entschiedene Gegner der Wiederaufnahme der UdSSR in das internationale Psychiatergremium, das sie 1983 aus Besorgnis vor einem Ausschluß freiwillig verlassen hat, nennt *Le Monde* England und Australien, *Liberation* auch die Bundesrepublik. Entschieden für die Wiederaufnahme sprachen sich der Präsident Prof. *Stéefanis* (Griechenland) und Professor *Fi-*

Liman hemmt die Freisetzung der Leukotriene LTB_4 und LTC_4



Liman neutralisiert aktiven Sauerstoff



Liman hemmt die peripheren Schmerzrezeptoren

